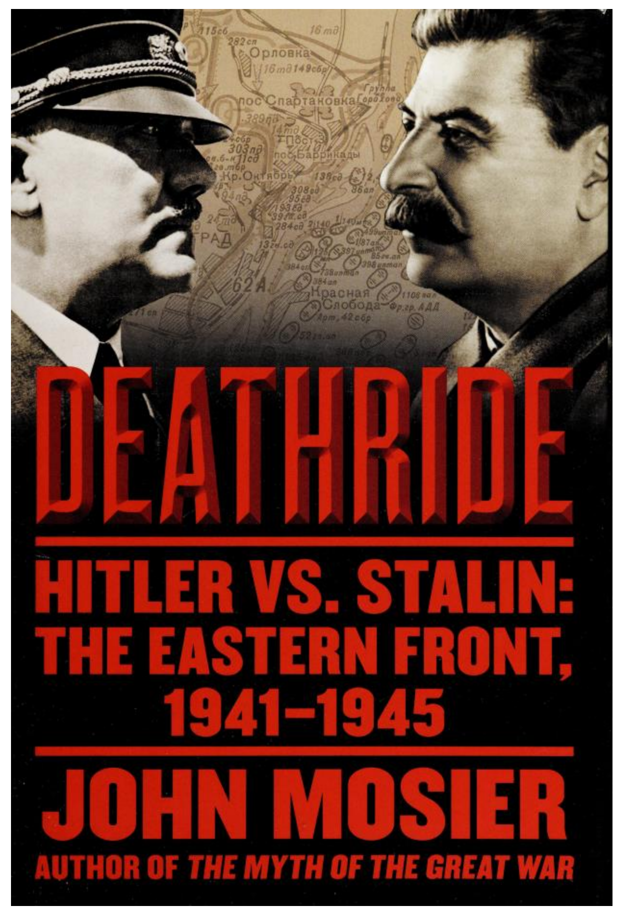
TODESFAHRT: Hitler gegen Stalin: Die Ostfront, 1941-1945

von John Mosier, Simon & Schuster, New York, 470 Seiten, 2010.

Eine Rezension von Joseph Bishop

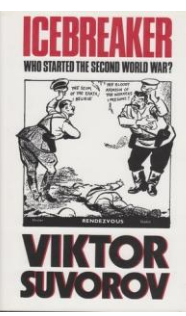
Veröffentlicht: 01.12.2010



Im Laufe des letzten halben Jahrhunderts wurden zahlreiche Geschichten über den titanischen bewaffneten Kampf zwischen Deutschland und der Sowjetunion in den 1940er Jahren veröffentlicht, die größtenteils demselben Muster folgen: Deutschland, angeführt von seinem verrückten, eroberungsgierigen Führer, unternahm einen Überraschungsangriff auf die UdSSR. Die Deutschen erzielten viele schnelle Erfolge und leichte Siege über den ahnungslosen russischen Feind. Doch als sich die Russen von ihrer anfänglichen Überraschung erholten, nutzten sie ihre unbegrenzten Ressourcen an Arbeitskräften und Fabrikproduktion und schlugen zurück. Sie drängten die Invasoren nach und nach über die Grenzen zurück und besiegten die Nazi-Bedrohung schließlich fast im Alleingang. Die Deutschen wurden in allen Bereichen schwächer, während die Russen immer stärker wurden, was ihre Niederlage unausweichlich machte. Die westlichen Alliierten halfen mit, aber es waren die Russen, die die Nazi-Bedrohung überwältigend besiegten. So lautet das bekannte Drehbuch.

Zahlreiche sowjetische Dokumente und unzählige Statistiken scheinen Stalins Behauptungen über den Verlauf des Krieges zu untermauern. Die meisten westlichen Historiker haben ihren Wahrheitsgehalt akzeptiert und zitieren sie routinemäßig, sogar in den neuesten Werken, z. B. in David Glantz' zahlreichen Studien über die verschiedenen Schlachten im Osten. Frühere Historiker wie John Erickson taten dasselbe und boten ihre Werke an, die von späteren Autoren inzestuös herangezogen wurden, um diese von Stalin inspirierte Version als ein amtliches Schriftstück zu etablieren. Die wenigen Geschichtsschreiber, die diesem überlieferten Skript widersprachen, wurden als "kontrovers" gebrandmarkt und ihre Thesen und Ideen im Allgemeinen abgelehnt oder mit Verachtung behandelt.

John Mosier ist einer von ihnen. In seinen jüngsten Werken *The Myth of the Great War*, *The Blitzkrieg Myth* und *Cross of Iron* hat er immer wieder darauf hingewiesen, dass eine gründlichere und objektivere Forschung eine ganz andere Realität offenbart als die gängigen Annahmen über die beiden großen deutschen Kriege. Doch sein neuestes Werk "*Deathride*" wird ihn in die Bredouille bringen. Die Überraschungen sind zahlreich. Statt eines verrückten Diktators, der die Welt erobern wollte und endlose Fehler machte, wird Hitler als vernünftiger und rationaler Mann



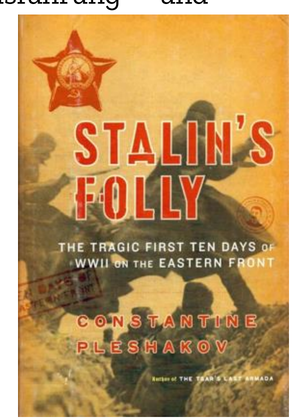
dargestellt, der vernünftige und sehr kluge Entscheidungen traf und Strategie und Weltpolitik weit besser verstand als seine Generäle. Anstelle eines Überraschungsangriffs auf die unschuldigen Russen kommt Mosier zu dem Schluss, dass der Krieg ein Präventivschlag gegen ein Raubtier war, das sich anschickte, Deutschland und Europa zu überfallen. Viktor Suworow - der Autor des bahnbrechenden Werks *Der Eisbrecher* und der spätere Hauptschuldige - und Joachim Hoffmann - Autor von *Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945* - werden respektvoll als wichtige Quellen zitiert. Das allein ist schon eine große

Überraschung, denn die meisten Historiker lehnen ihre Erkenntnisse entweder mit Verachtung ab oder ignorieren ihre Arbeit einfach komplett. Allein der Gedanke, die wirkliche Schuld am Krieg den Sowjets und nicht Hitler zuzuschreiben, widerspricht zu vielen Wahrheiten und wird normalerweise als Tabu behandelt.



> *"Die neuesten Beweise bestätigen, was deutsche Verhöre von gefangenen sowjetischen Offizieren 1941 enthüllten, nämlich dass Stalin tatsächlich plante, Hitler im ersten günstigen Moment anzugreifen. Etwa fünfzig Jahre lang wurde diese Idee entweder als verachtenswert abgetan oder heftig angegriffen, obwohl sie dem Verhaltensmuster der Sowjets sowohl vor 1939 als auch nach 1945 entsprach.*
> *Die jüngsten Beweise widersprechen also einer seit langem bestehenden stalinistischen Legende und erklären mit Sicherheit Hitlers Motivation: Sein Angriff auf die Sowjetunion war ein Präventivschlag." (S.82)*

und



> *"Eine Zusammenfassung der wichtigsten Verhöre und der Schlussfolgerungen der Vernehmungsbeamten, die den Wehrmachtsakten entnommen wurden, findet sich in Joachim Hoffmann,* Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945: Planung, Ausführung und Dokumentation 80-88... *Im Jahr 1990 veröffentlichte Victor Rezhun, ein Überläufer, der Offizier des sowjetischen Militärgeheimdienstes war und unter dem Pseudonym* Suworow *schrieb, Icebreaker: Who Started the Second World War. Er fasste Stalins Pläne zusammen und bot als Beweis die Aufstellung der Roten Armee in vorderen Stellungen an (diese Aufstellungen werden durch die Verhöre der Wehrmacht bestätigt, die auch von Hoffmann, in* Stalins Vernichtungskrieg*, 65-70, zusammengefasst wurden). Nach dem Zusammenbruch der UdSSR wurden die von Hoffmann und Suvarov aufgezählten Absichten bestätigt, vor allem von Pleshakov* (Stalin's Folly/ Stalins Torheit)*, aber auch von anderen russischen Wissenschaftlern (siehe das ausführliche Zitat in* Stalin's Folly*, 285). (Anmerkung 49/S.397)*

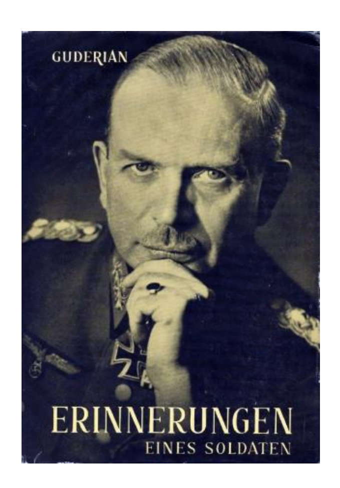
Nach dem Krieg neigten die deutschen Generäle dazu, viele dieser Annahmen zu übernehmen. Sie versuchten, sich von Hitler und dem Nationalsozialismus zu distanzieren und stellten ihn als eine Art Rattenfänger dar, der sie in die Irre geführt und dann in den Krieg gezwungen hatte. Nach dieser selbstsüchtigen Version war alles, was schief lief, auf Hitlers verrückte Entscheidungen und Einmischungen zurückzuführen, während alles, was gut lief, auf die Genialität der Generäle selbst zurückzuführen war. Das Ziel war erstens, ihren eigenen Ruf zu schützen, zweitens das Ansehen des deutschen Generalstabs zu wahren und drittens einfach im Nachkriegsdeutschland zu überleben und ihre Beziehungen zu den Eroberern zu festigen, insbesondere zu den USA, die das besiegte Deutschland besetzt hatten - und wohl auch weiterhin besetzen.

Mosier weist darauf hin, dass Hitler in fast allen Fällen mit seinen Entscheidungen richtig lag, während seine Generäle im Unrecht waren. Die deutsche Offizierskaste war darauf trainiert, Großstädte und vor allem Hauptstädte einzunehmen, aber Hitler verstand, dass moderne Kriege eher wirtschaftlicher Natur waren - Konflikte, bei denen es darum ging, Ressourcen zu beschlagnahmen, um dem Feind die Möglichkeit zu nehmen, Krieg zu führen, und gleichzeitig die eigene Fähigkeit dazu zu verbessern. Der Autor stellt fest, dass Hitlers Generäle diese Sichtweise einfach nicht nachvollziehen konnten.

> *"Einer von Hitlers treffenden Vorwürfen an seine Generäle war, dass sie nichts von den 'wirtschaftlichen Aspekten der Kriegsführung' verstanden; diese Verallgemeinerung ließe sich auch auf Bereiche außerhalb der Wirtschaft ausdehnen." (S.31)*

und

> *"Die Befehlshaber des Heeres hatten sich das Ziel eines Krieges mit Russland von Anfang an auf traditionelle Weise vorgestellt: Vernichtung der Armeen und Besetzung der alten und neuen Hauptstädte, insbesondere Moskaus", zitiert Mosier aus Heinz Guderians* Erinnerungen Eines Soldaten*: "Er [Hitler] bezeichnete die Rohstoffe und die Ernährungsbasis der Ukraine als lebensnotwendig für die Fortsetzung des Krieges. In diesem Zusammenhang erwähnte er erneut die Wichtigkeit der Krim, die ‚als Flugzeugträger der Sowjetunion im Kampfe gegen die rumänischen Ölfelder' ausgeschaltet werden müßte. Ich vernahm zum ersten Male den Satz: „Meine Generale verstehen nichts von Kriegswirtschaft." [zitiert aus* Erinnerungen eines Soldaten *(1960), S.182]" (S.131-2)*



Seine Analyse der von Stalin inspirierten sowjetischen Mythen stützt sich auf ein sorgfältiges Studium der deutschen und russischen Aufzeichnungen. Seiner Meinung nach sind die deutschen Aufzeichnungen sehr genau und wurden mit großer Sorgfalt geführt. Er zeigt, dass das deutsche Militär nicht von Jahr zu Jahr schwächer wurde, sondern dass es immer stärker wurde, was die Truppenstärke, die Panzerung, alle Formen effektiver Feuerkraft und die Qualität der taktischen und strategischen Führung angeht. Die russischen Ressourcen, die als grenzenlos und immer stärker dargestellt wurden, wurden immer weniger. Dank Stalins Befehl zu ständigen Frontalangriffen fielen Millionen russischer Truppen, während ihre gepanzerten Waffen durch die deutsche Feuerkraft und Taktik immer weiter "zerfetzt" wurde. Selbst die offiziellen sowjetischen Statistiken über Verluste und Produktionszahlen enthielten viele Ungereimtheiten und Anomalien, die es Mosier in Verbindung mit den viel genaueren deutschen Zahlen ermöglichten, ein wahrheitsgetreues Bild der Geschehnisse zu zeichnen.

Es zeigt sich, dass das Verhältnis der Verluste auf beiden Seiten etwa 5:1 zugunsten der deutschen Streitkräfte ausfiel. Bei einer Bevölkerung der UdSSR von etwa 170 Millionen und einer deutschen Bevölkerung von fast 100 Millionen konnten die Russen ein Verhältnis von mehr als 2:1 nicht lange aufrechterhalten. Mit anderen Worten: Die Abnutzungsrate ließ Russland an Arbeitskräften ausbluten. Hitler war sich dessen bewusst und bemühte sich in weiser Voraussicht, diesen Prozess fortzusetzen. Daher kam es 1941 und später zu seinen „Standhaft bleiben"-Befehlen, die zu weiteren erbitterten Kämpfen führten, welche die enormen Unterschiede bei den Verlusten zur Folge hatten, was wiederum Deutschland begünstigte.

Die Produktion und der Einsatz von Panzern und Feuerkraft werden sorgfältig untersucht. Mosier zeigt, dass die Sowjets zwar riesige Panzerproduktionszahlen behaupteten, die tatsächlichen Zahlen aber nicht nur viel niedriger waren, sondern dass die Panzer selbst endlose Probleme hatten. Ihre Lebensdauer wurde oft in Tagen oder sogar Stunden gemessen, bevor es zu Pannen und Ausfällen kam. Die Russen produzierten zwar Panzer, aber nicht viel an Ersatzteilen. Sie stellten überhaupt keine Bergefahrzeuge her, und Werkstatt- und Reparatureinrichtungen waren fast unbekannt. Die deutschen Panzer waren in der Regel von höherer Qualität und wurden gut gewartet; beschädigte Fahrzeuge wurden schnell geborgen und wieder in Betrieb genommen. Die Leistungsunterschiede auf dem Schlachtfeld waren nicht viel anders als das Verhältnis von Mannstärke und Verlusten.

Mosier stellt eine Studie über andere Formen mobiler deutscher Feuerkraft vor, die streng genommen nicht als "Panzerung" eingestuft wurden, da ihre Geschütze nur angehoben und abgesenkt werden konnten und keine beweglichen Türme hatten. Sturmgeschütze, selbstfahrende Artillerie, mobile Flugabwehrkanonen, Panzerjäger und andere neue Waffen wurden in immer größeren Mengen produziert und in unabhängigen Einheiten zur Unterstützung der Infanterie oder zur Ergänzung der Panzerdivisionen eingesetzt. Obwohl sie

von Panzergenerälen wie Guderian und anderen als unwillkommene Neuerung abgelehnt wurden, waren sie bei der Zerstörung vieler Tausend sowjetischer Panzer und der Zerschlagung von Truppenkonzentrationen äußerst erfolgreich und brachten die sowjetischen Großoffensiven immer wieder ins Stocken, während sie die oben genannten Verlustquoten weiter erhöhten.

Der Autor zeigt, dass die deutschen Truppen und Offiziere gut ausgebildet waren und im Laufe des Krieges taktisch und strategisch immer besser wurden, während die sowjetischen Truppen und Offiziere im Allgemeinen schlecht ausgebildet und vorbereitet waren und noch schlechter geführt wurden. Mosier stellt das sowjetische Militär ganz offen als generell inkompetent dar, das bis zum Ende des Krieges große Verluste und unzählige größere und kleinere Niederlagen erlitt. Er nimmt auch den Ruf der sowjetischen Marschälle Schukow, Konjew und anderer ins Visier und hält sie in ihren eigenen Kriegserinnerungen für überschätzt und unehrlich.

Wie konnten die Sowjets dann den Krieg gewinnen? Mosier zeigt, dass die UdSSR **erstens** enorme Mengen an Lend-Lease *[Leihgaben]* und anderen Formen der Hilfe aus den USA und Großbritannien erhielt. Lastwagen, Flugzeuge, amerikanische Panzer, Treibstoff, Lebensmittel - all das wurde den Sowjets reichlich, ja sogar in großem Umfang zur Verfügung gestellt und bewahrte sie tatsächlich vor der Vernichtung durch die Deutschen - ganz im Gegensatz zu dem stalinistischen Mythos, dass diese Hilfe unbedeutend war und keine oder nur eine geringe Rolle bei der Niederlage der Roten Armee gegen die Wehrmacht spielte. **Zweitens**: Trotz Stalins wiederholter Forderungen nach einer alliierten "zweiten Front", um den Druck von Russland zu nehmen, waren in Wirklichkeit bereits mehrere solcher Fronten dabei, Deutschlands Ressourcen zu erschöpfen - eine zweite Front in der Luft über Deutschland selbst, eine dritte Front in der Atlantikschlacht, eine vierte Front im Krieg in Nordafrika und dann in Sizilien und Italien - und das alles vor der Invasion Frankreichs an der fünften Front am D-Day im Juni 1944.

Der Autor zeigt schlüssig auf, dass der eigentliche Grund für den Vorsprung der Sowjets die ständige Verlegung der besten deutschen Einheiten von der Ostfront auf andere Kriegsschauplätze im Westen war, auf den Balkan, nach Frankreich, Italien und anderswohin, als Reaktion auf die tatsächliche oder erwartete Bedrohung durch die Alliierten, darunter die berühmte Division "Großdeutschland", die "Leibstandarte" und andere führende SS-Divisionen sowie andere Einheiten, die über die beste Ausrüstung verfügten. Die Wehrmacht wurde schließlich der Feuerkraft beraubt, die sie im Osten brauchte, und ihre Rolle wurde nun weitgehend defensiv. Der sowjetische Mythos einer felsenfesten Roten Armee, die die Deutschen überall stetig und siegreich zurückdrängt, wird in Mosiers Analyse völlig auf den Kopf gestellt.

> *"Erschwerend für die deutschen Befehlshaber kam hinzu, dass Hitler entschlossen war, auf vermeintliche Bedrohungen anderswo zu reagieren. Im August reagierte das deutsche Oberkommando panisch auf den Überfall in Dieppe und verlegte Deutschlands wichtigste Supereinheit, die SS-Panzerdivision Leibstandarte, nach Frankreich. Tatsächlich beabsichtigte Berlin, auch die wichtigste Kampftruppe des Heeres, die Großdeutschland, dorthin zu verlegen, und die überlastete Luftwaffe leitete als Reaktion auf die alliierte Invasion wertvolle Ressourcen in den Mittelmeerraum um. Angesichts der deutschen Abhängigkeit von der taktischen Luftwaffe war diese Entscheidung eine schlechte Nachricht. Die Vorzeichen für Stalin waren günstig." (S. 209-10)*

Die Operation Zitadelle im Sommer 1943 - auch bekannt als die Schlacht bei Kursk - war die letzte große deutsche Offensive im Osten. Hitler ordnete den Rückzug zu einem Zeitpunkt an, an dem einige deutsche Generäle glaubten, sie stünden kurz vor einem großen Durchbruch und einem Sieg - wiederum, um Einheiten zu verlagern, um Bedrohungen anderswo, weg von Russland, zu begegnen. Mosier hält dies für einen ungewöhnlichen Fehler Hitlers, aber für eine völlig rationale und verständliche Entscheidung bzw. Reihe von Entscheidungen. So wird Kursk oft als Wendepunkt im Osten angesehen, ein Punkt, nach dem Deutschlands Flut dort abebben würde.

Mosier zieht auch zahlreiche andere interessante Schlussfolgerungen.

Dass es Deutschland nicht gelang, einen strategischen Bomber zu entwickeln und in Serie zu produzieren, bedeutete seiner Meinung nach den Untergang für den Krieg gegen Stalin. Er stellt jedoch klar, dass Deutschland die Sowjets 1941 auch ohne diesen Bomber fast vollständig besiegt hätte und dass die UdSSR nur dank der sehr großzügigen Hilfe der USA überhaupt überleben konnte.

Er ist der Meinung, dass der Partisanenkrieg in Russland, der Ukraine und Weißrussland für die Deutschen kaum mehr als ein Ärgernis war und nie eine größere Bedrohung darstellte. In diesem Zusammenhang weist er darauf hin, dass die meisten Verluste der sowjetischen Zivilbevölkerung während des Krieges eine direkte Folge von Stalins Befehlen und nicht von deutschen Aktionen waren, da er überall hinter den Linien Aufstände und Repressalien befahl, von denen die meisten von den deutschen Streitkräften mit geringen Verlusten für sie selbst, aber großen Verlusten für die Russen niedergeschlagen wurden.

Eine interessante und einzigartige Schlussfolgerung des Autors ist, dass die gigantischen Verluste an Arbeitskräften und die physische Zerstörung, die die Sowjetunion während des Krieges erlitt, letztlich zum Zusammenbruch des Kommunismus in diesem Land mehrere Jahrzehnte später führten. Wenn das so ist, dann ist Adolf Hitler der Mann oder der Agent, dem dieses bahnbrechende Ereignis zugeschrieben werden muss. Aber zumindest hat er tatsächlich verhindert, dass der größte Teil Europas 1941 von Stalins Schergen überrannt wurde - etwas, das heute fast niemand zugeben will. (siehe Mosiers detaillierte, überzeugende Erörterung der langfristigen sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Verluste an Arbeitskräften, S. 364-367)

Mosiers genauer Blick auf das Wesen der sowjetischen "Wahrheit" und "Realität", gepaart mit Stalins einzigartigem Führungsstil, ist ziemlich aufschlussreich. In der Regel gab Stalin eine politische Erklärung über den Krieg, die Wirtschaft, die Produktion usw. ab, und von seinen Untergebenen wurde erwartet, dass sie Berichte und Statistiken, d.h. "Fakten", erstellten, die Stalins "Realität" bestätigten. Diese landeten dann in den Archiven und wurden später von Historikern, Journalisten und anderen genutzt, um Zahlen und Trends aus der Kriegszeit zu ermitteln - selbst diejenigen, die den Wahrheitsgehalt des Materials anzweifelten, nutzten es oft mit der Begründung, es gäbe nichts anderes, womit sie arbeiten könnten, und stärkten so Stalins Mythen. Seine Nachfolger, z. B. Nikita Chruschtschow, hielten die Mythen selektiv aufrecht, wenn sie sie für nützlich hielten. So prangerten Chruschtschows berühmte Reden und Erklärungen, in denen er Stalins Verbrechen im GULAG und die Säuberungen des "Großen Terrors" anprangerte, nicht die verschiedenen Mythen über den "Großen Vaterländischen Krieg" an, die für die russische Führung bis zum heutigen Tag nützlich waren und sind. Ähnliche Mythen über den Zweiten Weltkrieg wurden - und werden - auch von der herrschenden Elite Amerikas aufrechterhalten.

Stalin selbst duldete keinen Widerspruch und war berüchtigt dafür, diejenigen zu bestrafen, die ihm unangenehme Nachrichten überbrachten. In einem Fall ging es um einen führenden Vertreter der sowjetischen Luftfahrt, der Stalin darauf hinwies, dass die Flugzeuge der Roten Luftwaffe schlecht konstruiert und produziert wurden und anfällig für Pannen und Ausfälle waren; er wurde verhaftet, gefoltert und hingerichtet - Stalin setzte damit ein deutliches Zeichen für andere. Die marxistisch-leninistische Sichtweise auf das Wesen der Wahrheit zeigt, dass sie ein politisches Konstrukt ist, dessen politisches Ziel immer wichtiger ist als die tatsächlichen Fakten oder die Realität. Das marxistische Diktum "Alles ist politisch" steht im völligen Gegensatz zum westlichen Modell und besagt, dass die Wahrheit, die Geschichte, die Literatur, einfach alles, in den Dienst der revolutionären Ziele des Marxismus-Leninismus gestellt werden muss. Die auf diese Weise definierte Natur der Wahrheit selbst, technisch gesprochen, d.h. zumindest aus ihrer Sicht, legt nahe, dass Marxisten technisch gesehen nicht "lügen", wenn sie

Mythen und Skripte über den Zweiten Weltkrieg fabrizieren oder darüber, wie die UdSSR den Krieg gewann.

Insgesamt ist Mosiers Arbeit für Revisionisten sicher erfrischend und angenehm überraschend. Er zitiert sogar Material aus dem Journal of Historical Review der IHR und aus der Arbeit von Walter Sanning, beides Quellen, die bisher in der Geschichtsschreibung nur am Rande vorkamen. Der Verlag Simon & Schuster, bei dem das Buch erschien, ist zumindest aus Gründen des Prestiges bei den Lesern hochkarätig, und Mosiers frühere Titel scheinen sich auf dem Markt gut zu verkaufen. Bedeutet das, dass zumindest einige Historikerinnen und Historiker die Arbeit von Revisionisten lesen und berücksichtigen? Das muss wohl so sein, denn dadurch entsteht unweigerlich eine Art "Durchsickereffekt", bei dem revisionistische Themen, Interpretationen und sogar gelegentlich Fakten den Mainstream erreichen.

Oder vielleicht ist das alles nur eine Eintagsfliege, die irgendwann verschwindet oder zum Schweigen gebracht wird. Ich frage mich, ob John Mosier eine Festanstellung an seiner Universität hat und welche Art von Kritik er von seiner Institution und von seinen Kollegen einstecken muss.

Dem Buch fehlen leider ein Literaturverzeichnis und Abbildungen, aber es enthält eine Reihe hervorragender Karten und einen guten und detaillierten Abschnitt mit Notizen.

Quelle